

Berlin 29 März 1914

V 22

Obwohl wir phys. jetzt nicht viel beisammen sein können, so können wir doch immer das Bew. haben, zusammen zu sein. Wir sind nicht getrennt, denn in der 2. Welt, durch welche unsere Gedanken sich treffen, ist nicht eine Trennung, die in der phys. Welt besteht. U. mehr u. mehr werden wir uns dessen bewusst werden, dass unser Ich sich gleichsam in unseren Gedanken ausbreitet u. allumfassend wird. Das ist einer der Fortschritte, auf die der Es. gut achtgeben soll, denn dieses Selbstständigwerden des Gedankenlebens ist ein Beweis, dass wir mit unseren Übungen u. medit. Fortschritte gemacht haben. Wir fühlen gleichsam die Gedanken selbständig in uns gedacht werden, nicht als ob wir, wie früher, selber unsere Gedanken produzieren würden sondern als ob wir das Gedankenleben in uns von einem immer weiter sich ausdehnenden Atmosphäre umgeben fühlen als ob wir ein Teil unseres Ich gleichsam hinausschieben in den Gedanken, u. so vereinigt sind mit denjenigen, woran wir doch phys. getrennt sind. Wir weiten uns gleichsam zu unserer ganzen Umgebung aus u. in diesem sich vereinigen fühlen mit den Dingen, kann es uns auch allmählich klar werden, dass das wahre Sein der Dinge in dieser unsichtbaren, aber als real empfindbare Geistesatmosphäre liegt, in der das was immer mehr u. mehr seinen Charakter der Irrealität enthüllt wird. Zu einem immer mehr u. mehr innerlichen Realisieren dieser Tatsache können wir die Formel meditieren: zu den Dingen wend' ich mich. Dann aber gibt es auch Zeiten in denen wir gewissermaßen gerade das Entgegen gesetzte machen müssen. Wir müssen uns dann ganz

in uns selbst fühlen, aus uns entstehen fühlen V23.
jenes zweite Ich, das unser wahres Ich ist u. was
immer mehr Kraft erhalten soll. U. dann so
uns in Einsamkeit selbst durchführend
u. Stärke in uns selbst gewinnend werden wir
allmählich fühlen, mächtiger denn je zuvor.
das Gute in uns selbst u. auch das Böse in
uns selbst. U. das gute in uns selbst wird sich
uns so offenbaren, dass wir es wie wachsend
empfinden, nach einer ferneren Zukunft hinwach-
send, wo es Früchte tragen wird. U. wir emp-
finden, wie das Böse, das noch in uns ist,
was wir uns auch der Idee nach klar vor-
den stellen können, wie das Nachwachsen werden
soll für jenes wachsende gute, u. uns empfinden
wie das Böse etwas Absterbendes ist, während
das gute gerade etwas Wachsendes ist. aber wir
empfinden auch, dass das kräftige Wachstum
des guten abhängt von der Nahrung, die es
erhalten kann durch das absterbende Böse.
also sollen wir das Idee nach in uns emp-
finden können das gute u. das Böse, u. zu
gleicher Zeit sollen wir wissen, dass das Böse,
dass wir uns der Idee nach vorstellen können,
niemals zu einer Handlung werden darf,
dass wir es zwar wissen, aber niemals tun
sollen. Daran sehen wir wiederum, wie
erst die es. Schöpfung ist, denn wenn wir
uns der Möglichkeiten des Bösen in uns
klar bewusst machen, will auch zu gleicher
Zeit die Versuchung zu uns kommen, es auch
zu tun. U. wir sollen wissen, dass ebenso,
gewiss wie wir die Möglichkeiten des Bösen
in uns erkennen u. zur Idee werden lassen
müssen, zum kräftigen Wachstum des guten,
ebenso sicher sollen wir wissen, dass wir
niemals auch nur im geringsten dieses Böse
zur Tat dürfen werden lassen.

Erleben auf dem alten Monde u. huz. auf V 24.
der Erde (Siehe die vorige E. 2) Das in sich selbst
bewusst werden des lebendigen Ich, das sich
selbst anfängt zu empfinden, webend, lebend,
lebendig (Zweite Strophe) in sich selbst, mit einer
deutlichen Einsicht in alles, was es als Zukünftiges
Blüte des Guten in sich trägt u. auch ein in sich selbst
Idee erfassen von all seinen Möglichkeiten
des Bösen, das wird ausgedrückt in der zweiten
Formel (geistlich erwachte Seele)

Und dann kann das sich seiner selbst be-
wusst gewordenes Ich sich wieder nach außen
wenden. Dann ist es aber aufgestanden aus
sich selber u. erhebt die Dinge in ihrer
Bedeutung. Es vergewissert sich, dass
da, wo die Dinge Gegenstände sehen, eigentlich
nichts ist, gefunden sind in einem viel
mehr realen u. dichteren Sein ~~besteht~~ ^{hing} herum,
wie runde Löcher, wie "Daseinsperlen" erlebt.
erlebt es jetzt die Sinneswelt ~~an~~ u. sich
selbst fühlt es lebend u. webend in der dichten
Welt zwischen all dem Nichts, die zum
wirklichen Leben geworden ist, gerade da,
wo die Sinne "nichts" wahrnehmen. Dazu
meditiere man die dritte Formel u. so kann
man sich an sich selber prüfen.

In der ersten Strophe fangen wir an dasjenige
zu empfinden, was als wahre schöpferische
Kräfte dem Dingen sein zu Grunde liegt. In der
zweiten gehen wir in die Eintracht.
In der dritten gehen wir in das Dasein zu
sterben gleichsam ab, nur in uns dasjenige zu
finden, was sich mit dem X vereinigt weis.
J. m. u. in der dritten stehen wir aus uns
selber auf, werden wiedergeboren in dem Ich.
erkennen das Sein. P. S. P. R. Das Medit.
drei Strophen wird uns sehr kräftig vor-
wärts bringen können.